

Verlag Bibliothek der Provinz

Franz Reitinger
HERKUNFT

Grenzerfahrungen im Ländereck

Franz Reitinger

HERKUNFT

Grenzerfahrungen im Ländereck

herausgegeben von Richard Pils

Grafik Raphael Besenbäck

ISBN 978-3-99126-152-0

© 2023 *Verlag* Bibliothek der Provinz

A-3970 Weitra

www.bibliothekderprovinz.at

Berneck †, Höritz, Hutthurm, Julbach, Kohlstatt, La Plata,
Marshfield, Oepping, Oroville, Paris, Peilstein,
Sarleinsbach, Stockton, Unterwulldau †,
Vicksburg, Vitznau, Waldkirchen,
Wind River Indian Reservation
und zurück

INHALT

I

GRENZWERTIG

Die Traxinger aus Hinterschiff 15

VOM BAUERN ZUM GASTWIRT

Hartwerden einer Grenze 16

Im passauischen Abteiland 25

Grenzdorf Hinterschiff 27

Eine Wirtsdynastie aus Niederkruml 37

Die „Simmelmutter“ und ihre drei Wirte 42

DER ZOLLGASTHOF IN DER KOHLSTATT

Eine „Neue Welt“ 46

Güterschlächtereien 52

Eine Zehe für den Frieden 57

Das alte Schwärzerlied 63

Vom Handeln mit Kühen 68

Ein toller Tanz mit der Finanz 73

DER GROSSE SCHMUGGLERPROZESS

Die Mühlen des Gesetzes 76

Verlauf der Ermittlungen 77

Die Rolle der Söhne 78

Die Rolle der Gattin 79

Die Rolle der Verwandten 81

Die Rolle der Zolleinnehmer und Grenzsoldaten 85

Aussagen österreichischer Beamter 88

Das Urteil 89

DIE FLÖTE DES PAN

Abdankung der Schmugglerkönige 92

Verbannung ins Panholz 94

Der letzte Wirt. Peilstein 101

Von Panholz an die französische Riviera 104

Die Woidlmühl. Ein Transitort der literarischen Art 111

Schlussbetrachtung 118

RAUE NACHT IN HINTERSCHIFFL

Verschreien am Vortag 127

Krapfen, Fleisch und Bares 127

II

LEPSCHY ODER LEGITIMUS ILLEGITIMISSIMUS 131

AN DER HOHEN FURT

Welt unter Wasser. Wuldau, Böhmen 133

Dem Erdboden gleich. Hossenschlag, Böhmen 138

Ihrer Mühle entkleidet. Müllerstochter in Bärnreuth, Bayern 152

EINE NEUE MÜLLERDYNASTIE

Von der Gunst des Rechts. Sarleinsbach, Mühlviertel 161

Das Ende der Herrschaft Pürnstein 165

Die zweite Generation. Stift am Grenzbach, Muckenschlag,

Putzleinsdorf 169

AN DER UMSONSTO-FRONT

Russengruß aus Türkensteier 174

Mit Karl May in den Dolomiten 177

Eine Juxpostkarte 179

EIN HAUS UND VIER SÖHNE

Im Schatten der Staumauer. Bruckmühle in Neufelden 185

Vom Schloss Gneisenau bergab. Schmiede in Hinterleiten 186

Mühle, Säge und Schmiede in Altendorf 188

DIE MÜHLE AM KIRCHHOLZ

Klappern am rauschenden Bach 193

Auszug oder Aufbruch? Abschied vom Paradies 199

In Fetzen. Der Schatz in der Mühle 206

Schlussbetrachtung 214

III

AM ELEND VORBEI

Die Müller vom Steg 217

HOLPRIGER WEG AUS DER UNTERTÄNIGKEIT

Die Teufelsbruckmühle an der Großen Mühl 218

Die Thürmühle und die Herrschaft Sprinzenstein 219

„Körblschneider“ in Sarleinsbach 226

Die Dolzer aus Berneck 232

IM SCHATTEN DER KRIEGS- UND NACHKRIEGSÖKONOMIE

<i>Ein Hauch von feiner Gesellschaft</i>	238
<i>Catch-Catch. Eine Geschäftsidee</i>	244
<i>Der Handel mit Produkten</i>	248
<i>Vom böhmerwalddeutschen „Wesen“</i>	253
<i>Das Kreuz der Mutter</i>	257

EIN MÄDCHEN AUS MARCHTRENK KÄMPFT AN DER SEITE DER AMERIKANISCHEN NORDSTAATEN

<i>Lew got her gun</i>	260
<i>Jenseits der Kulturgrenze</i>	263
<i>Wanderjahre. Nebraska, Montana</i>	271
<i>„Welles“ liegt in Austria</i>	275
<i>Das Ende einer Kriegsromanze</i>	276
<i>Vom Sinn und Unsinn des Wortes Asyl</i>	278

AUF NACH AMERIKA!

<i>Ruckerbauers verschollene Gemälde</i>	282
<i>Einwanderungsparadies am Wisconsin</i>	287
<i>Von Wäldern umringt. Eisenbahnstadt Marshfield</i>	293
<i>An den Ufern des Mississippi</i>	301

GEPRIESENES LAND

<i>Zwei Städte und eine Kolonie</i>	306
<i>Oroville Dancing Stars</i>	313
<i>This was their Way</i>	316
<i>Bilanz eines Wanderlebens</i>	324

SCHRITT VOR UND ZURÜCK. TANGO BRASILIENNE

<i>Biete Haus mit Gewerbeberechtigung</i>	328
<i>Nur keine Zeit verlieren. Indianermission der Redemptoristen</i>	329
<i>Strafbestand „Missglückte Auswanderung“</i>	331

„MEINE OMA HÄTTE GEMERKT, DASS DA ETWAS NICHT STIMMT“

<i>Ein unverwechselbarer Ort</i>	338
<i>In lustiger Gesellschaft</i>	344
<i>Die Kriegstagebücher meines Großvaters</i>	348
<i>Mit den Augen des Enkels</i>	354

IV

„MAIDLI“ VOR DEM RHEINFALL

DIE SCHWEIZ DER NACHKRIEGSZEIT IN DEN AUGEN EINES ÖSTERREICHISCHEN ERHOLUNGSKINDES

<i>Armut und Krieg</i>	361
<i>Gesundung am See</i>	363
<i>Gesundung auf dem Berg</i>	369
<i>Arbeit im Hotel</i>	374
<i>Vom Wunsch nach Veränderung</i>	381
<i>Macht der Schönheit und des Schicksals</i>	386
<i>Mythos „Rigi“</i>	392

WER WAR ROBERT PEDEVILLA?

397

UNCLE ERNIE, ODER WOZU DIE WÖRTER GUT SIND

400

TRIPLEX CONFINIUM MOLINOQUARTENSIS

Minima Personalia

405

KUNST ALS SYMBOLISCHE SOZIALISATION

Erinnerungen an Josef Ramaseder (1956–2022)

409

ANHANG

DANKSAGUNG

508

BILDNACHWEIS

509

STAMMBAUM STÖGMÜLLER, SARLEINSBACH

510

KLEINES DÖRFER-ABC

518

KLEINES MÜHLEN-ABC

520

DESCENT. CROSSING BORDERS IN THE TRIANGLE

BOHEMIA, BAVARIA AND AUSTRIA

521

EIN MÄDCHEN AUS MARCHTRENK KÄMPFT AN DER SEITE DER AMERIKANISCHEN NORDSTAATEN

Lew got her gun

Louise Elisabeth Stegmüller (1838/43–1928) ist die Protagonistin eines sich im realen Leben zutragenden Verkleidungsspiels in drei Akten, in dem ein Runaway-girl die Geschlechterrollen tauscht und im amerikanischen Sezessionskrieg siegreich in der Uniform eines Soldaten an der Seite der Unionisten kämpft.¹⁴⁶ Ein halbes Jahrhundert danach kämpft die verarmte Frau erneut aufrecht und elastischen Schrittes: diesmal um die Anerkennung einer Pension als Veteranin vor Gericht (Abb.). Fünf Monate lang lässt ihr Fall die Drähte in den Redaktionen quer durch den Kontinent von New York bis Los Angeles heiß laufen und generiert Schlagzeilen wie „Romance of the Civil War“, „Four Years at War. She asks Reward“, oder „Played Woman‘ as a Spy“.¹⁴⁷ Die Nachricht entfaltet eine weit über die Sensations- und Tagespresse hinausgehende Breitenwirkung und schwappt am Ende sogar über den großen Teich, um im vierten Band der populären Stuttgarter *Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens* unter dem hintergründig angelegten Titel *Pensionsgesuch einer Spionin* – wie steht es eigentlich

um die Altersvorsorge von Agenten? – auch eine deutsche Leserschaft in Erregung zu versetzen.¹⁴⁸ Dann taucht die hochgejubelte Veteranin so unvermittelt, wie sie erschienen war, wieder in das Dunkel einer verflochtenen Zeit ab. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, das Geflecht an Halbwahrheiten, Falschaussagen, freien Ausschmückungen und Kommentaren restlos aufzudröseln, die sich im Zuge der unkontrollierten Verbreitung der auf drei, vier Basistexte zurückgehenden Berichte eingeschlichen haben. Die darin geschilderten Vorgänge seien hier in Grundzügen wiedergeben.

Die Lebensgeschichte dieser Soldatenfrau ist nicht unbedingt ein Einzelfall, und doch sind an ihr einige Besonderheiten zu beobachten, die es rechtfertigen, sich eingehender damit zu befassen. Louise ist nämlich nicht nur eine Vertreterin des vormals schwachen Geschlechts. Sie ist auch keine geborene oder naturalisierte Staatsbürgerin, ja vermutlich nicht einmal eine assimilierte Amerikanerin. Mit ihren vierzehn Jahren ist sie überdies minderjährig und damit eine Kindersoldatin just auf der Seite derer, die für die vermeintlich ‚gute‘ Sache kämpfen: Wer sage, die Idee des gerechten Krieges wäre jemals auszurotten.¹⁴⁹ Dabei ist es lediglich die Begeisterung für das Militär und ein gewisser Patriotismus, die sie antreiben. Dass sie von einem besseren Gewissen oder einem ausgeprägten Bewusstsein



Ort von Entscheidungen: Sheridan County Courtyard, Wyoming.

von den Übeln dieser Welt beseelt gewesen oder beunruhigt worden wäre, ist nicht zu erkennen. Trotz der reichlich fließenden Forschungsliteratur scheint ihre recht spektakulär anmutende, aber für den Massenmoralismus der heutigen Zeit völlig untaugliche Lebensgeschichte bislang kaum Beachtung gefunden zu haben. In ihrer alten Heimat ist die Geschichte der Louise Elisabeth Stegmüller ohnehin nie angekommen.¹⁵⁰

Stegmüller war im Alter von zehn Jahren mit ihren Eltern aus Österreich zugewandert. Der Journalist des *Daily Enterprise* am Verhandlungsort in Sheridan, der die ganze Geschichte an die Öffentlichkeit brachte, glaubte auch noch den Geburtsort der Frau zu kennen: „Castle Franvik, Austria“.¹⁵¹ Wer seiner Phantasie freien Lauf lässt, dem steht es frei, an Frankenburg im Hausruck zu denken. Louise sollte noch im Alter daran Anstoß nehmen, dass man den Namen Stegmüller nach ihrer Ankunft zu „Stagmüller“, „Stakmüller“ oder „Stegmüller“ entstellte.¹⁵² Besonders respektlos ging der Standesbeamte gelegentlich ihrer ersten Hochzeit vor, indem er ihren Namen in „Elizabeth Stakemüller“ umschrieb.

Die Familie siedelte sich im äußersten Südwesten von Illinois an, unweit der die Staatsgrenze markierenden Flüsse Mississippi und Ohio. Dieses Zwei- und Zwischenstromland wurde von den frühen Siedlern mit dem Etikett „Little Egypt“ versehen, weil deren landschaftliche Eigentümlichkeiten sie an die fruchtbare Nilebene aus der Bibel erinnerten. 1896 verstarb Louises Vater, ein Schuster namens Johann Georg „Stegmüller“ (1817–1896), nachdem das unversicherte Haus in Jonesboro und die dazugehörige Werkstatt bei einem Großbrand im Jahr zuvor vernichtet worden und die Geschädigten in ein provisorisches Quartier nach Cobden ausgewichen waren. Sein Grab und das seiner letzten Gattin haben sich erhalten.¹⁵³

Schon mit vierzehn Jahren soll es Louise gegen den Willen des Vaters in die Armee gezogen haben. Sie schnitt sich die Locken ab, schlüpfte in eine Hose und lief von zuhause fort. Prompt wurde sie im allgemeinen Durcheinander der Massenaushebungen zu Beginn des Bürgerkriegs in das von Colonel Joseph B. McCowan befehligte Infanterieregiment Nr. 63 aufgenommen, das eben erst aus Freiwilligen rekrutiert worden und im benachbarten Anna stationiert war. Von Frühjahr 1862 bis 1865 diente Stegmüller in der Company G unter dem Kommando eines Captain Richardson, wo sie ihren ersten Mann John Silber oder Sibley (1827–1906) kennengelernt haben soll. Von ihren Kameraden in der Kompanie pflegte Louise mit „Lew“ angesprochen zu werden, ein Spitzname, der keine eindeutige Geschlechterzuschreibung zulässt. Seite an Seite mit dem angehenden Gatten nahm sie an den Kämpfen um Vicksburg und Corinth teil. Von dem blutigen Hauen und Schießen trug sie, je nach Darstellung, Narben über dem Auge, auf der Wange, unter dem Haupthaar und am linken Arm davon. Wiewohl keine

weiteren Details von ihr zu erfahren waren, schienen der parademäßige Gang und das scharfe Auge doch die Echtheit ihrer Aussagen zu bestätigen. Der Drill der militärischen Ausbildung hatte sich ihrem Körper eingeschrieben, so dünkte es jedenfalls den Journalisten.¹⁵⁴

Seiner zierlichen Statur wegen wurde „Lew“ am Ende auch noch auserkoren, die gegnerischen Linien in Frauenkleidern auszukundschaften. Seine verdeckten Ermittlungen sollten den Unionisten wichtige Informationen liefern. Als man nach dem Ende des Krieges dessen wahres Geschlecht entdeckte, wurde „Lew“ aus dem Militärdienst entlassen.¹⁵⁵ Im Titel „‘Played Woman’ as a Spy“ wird die simulierte Frau unter Führungszeichen gesetzt und der Sachverhalt der doppelten Verkleidung so auf intelligible Weise zum Ausdruck gebracht. Mehr Verkleidung als Hemd über dem Hemd über dem Hemd oder, akademisch gesprochen, Metaverkleidung geht nicht, nicht einmal auf der Bühne des Wiener Volkstheaters, von den Selbstzuschreibungsexzessen engelgleicher Wesen aus jüngster Zeit vielleicht abgesehen.

Jenseits der Kulturgrenze

Im Frühjahr 1874 folgte Louise ihrem zweiten Mann nach South Pass City, einem verkehrsstrategisch bedeutsamen Vorposten am südlichen Rand des noch weitgehend unerschlossenen Hochplateaus im Herzen der Rocky Mountains (Abb.).¹⁵⁶ Vor dem Standesbeamten zeichnet sie nicht etwa mit ihrem Namen aus erster Ehe, sondern mit ihrem Mädchennamen: „Stegmüller“.¹⁵⁷ Der Bräutigam Leander Codwell Bliss (1830/34–1889) hatte den Beruf eines Zimmermanns erlernt und den Sezessionskrieg im Rang eines Korporals mitgemacht. 1869 war Bliss nach Wyoming gekommen. Er zählte damit zu den ersten Pionieren des Landes überhaupt.¹⁵⁸ Es mochte der Traum vom raschen Reichtum gewesen sein, der ihn nach Atlantic City gelockt hatte.¹⁵⁹ Bliss scheint zeitweilig sogar Teilhaber einer Schürfhütte in der östlichen Umgebung des Goldgräberneests gewesen zu sein.¹⁶⁰ Dann aber winkte auf einmal beides, eine feste Anstellung und eine herausfordernde Aufgabe.

Alles war in der Pionier epoche in Fluss. Orts-, Bezirks- und Gewässernamen sollten verschiedene Stadien der Namengebung durchlaufen, und selbst das 30 Meilen nördlich von South Pass neu ins Leben gerufene Indianerreservat am Wind River ist mehrfach umbenannt worden. Seit 1871 fungierte Bliss hier als einer von acht gut besoldeten Agenten der staatlichen Indianerbehörde. Diese waren für die Belange einander nicht unbedingt freundlich gesinnter Restvölkerschaften zuständig, die man auf der Grundlage eines eben erst geschlossenen Vertrages in einem Reservat zusammengepfercht hatte.¹⁶¹ Was zunächst als Zwi-

schonung gedacht gewesen war, wurde für Shoshonen und Arapahos schließlich zum Dauerzustand.¹⁶²

Die Agentur richtete ihren Stützpunkt an einem Fischbach im Indianergebiet einige Meilen südlich von Camp Brown, dem späteren Fort Washakie ein, dessen Garnisonssoldaten als schützende Instanz im Hintergrund Wache schoben. Im Juli 1871 war die Shoshone and Bannock Indian Agency bezugsfertig.¹⁶³ Besetzt wurde sie mit einem Arzt, einem Lehrer, einem Landwirt, dem Zimmermann, einem Schmied, einem Ingenieur, einem Müller, sowie zwei Dolmetschern und drei Arbeitern, die unter der Leitung eines Agenten standen und sich auf insgesamt sieben Häuser verteilten. Zu letzteren kamen eine die Aufgaben einer Poststelle übernehmende Gemischtwarenhandlung, eine Schule, eine Mühle, ein Bauernhof sowie ein als Rückzugsort dienendes Schutzhaus. Auch eine Pressmaschine für Bisonfelle war vorhanden, wurde aber nicht länger benötigt. Da es in der Umgebung keine Waldbestände gab, war die Beschaffung von Bauholz so schwierig wie die Erzeugung von Holzgas, das man als Brennstoff sowohl für Lampen wie für Motoren benötigte. Den winterlichen Holzangel mag eine Begebenheit zu verdeutlichen, wonach einige Siedler dem Tod durch Erfrieren entkamen, indem sie die kurz zuvor aufgestellten Telegraphenmasten fällten und verheizten.¹⁶⁴

In den Anfangsjahren war die Agentur wiederholt den Angriffen von marodierenden Indianerbanden ausgesetzt. Das letzte nennenswerte Gefecht zwischen Soldaten und Indianern der Umgebung fand im Jahr 1874 statt, in dem Leander C. Bliss seine angehende Gattin Elisabeth zu sich an die Agentur holte. Louise muss seit einiger Zeit in der Gegend gewesen sein. Wie der *Evening Star* in der Bundeshauptstadt Washington vermeldete, hatte ihr die Verlegung des fünfzig Meilen weiter südlich verlaufenden Schienenstrangs der Union Pacific Railroad



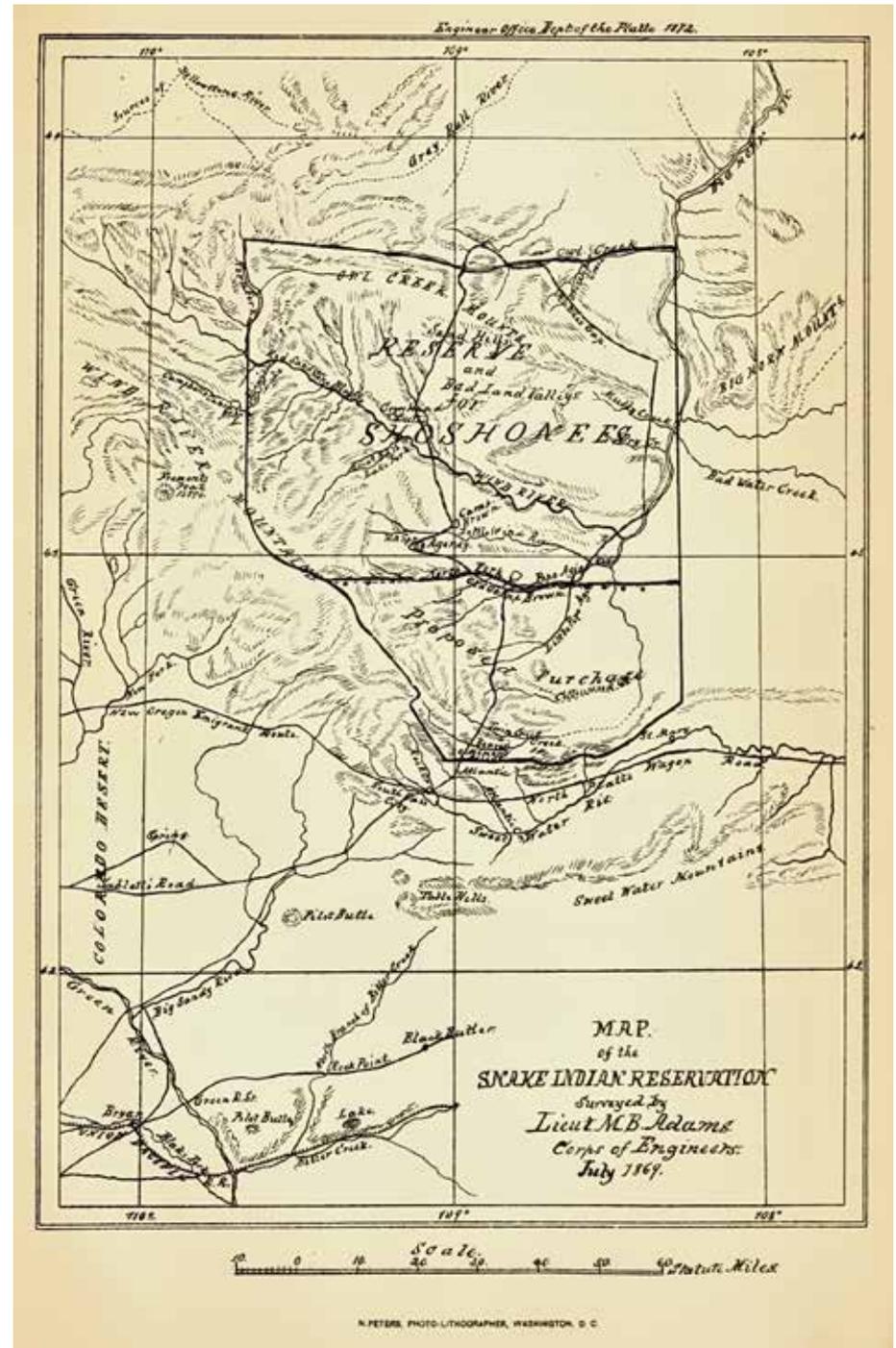
Scenic View: Von South Pass City
30 Meilen nordwärts.



The Wind River stage.

IN THE BIG DRY COUNTRY
By Frederic Ireland

Lady's Line: Postkutschenverbindung
nach Wyoming.

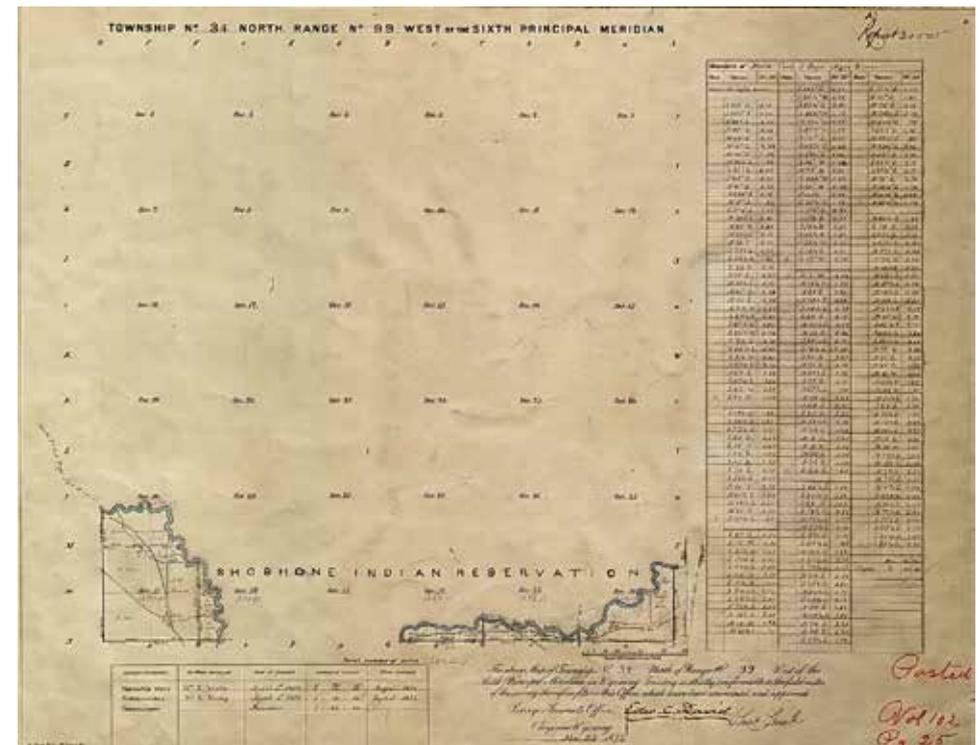


Verkauftes Land. Shoshonen-Reservat, 1872.

in den Jahren nach dem Bürgerkrieg Arbeit und Einkommen geboten. Während die Mehrzahl der Männer die Strecke nach South Pass City zu Fuß in Begleitung eines Packpferdes zurückzulegen pflegte, stand für eine Minderzahl an weiblichen Reisenden von der Station Point of Rock an eine Kutschenverbindung zur Verfügung.¹⁶⁵ Letztere gewährleistete den Anschluss der Fahrgäste in die neu desigrierte Hauptstadt eines weitgehend auf dem Reißbrett entworfenen Sweetwater County.¹⁶⁶ Von dort waren es nochmals 30 Meilen durch eine filmreife Gebirgslandschaft bis in Louises neues Zuhause (Abb.).

In der Agentur waren eine Mrs. Little Wolf als Köchin, ein Wolf Moccasin als Fleischergehilfe, ein Poor Man als Arbeiter, ein White Horse als Polizeisergeant und andere für einen Ehrensold von einigen Dollars angestellt. Später gesellte sich ihnen noch der Küchengehilfe William Shakespeare hinzu. Ihnen allen war gemeinsam, dass sie laut *Official Register of the United States* der Wiege der Rocky Mountains entwachsen waren. In der schönen Jahreshälfte zog sich die bunte Schar der Angestellten mit dem übrigen Stamm in die Berge zurück, wodurch sie der Agentur nur ein halbes Jahr zur Verfügung standen. In der kalten Jahreszeit schlugen sie in der Nähe des Stützpunktes ihre Zelte auf, aus denen immer öfter das Rohr eines gusseisernen Ofens herauslugte. Bald gaben sich die Herren der Berge dem Alkohol und dem Glücksspiel hin, und es bildeten sich unter den besoldeten Agenten Fraktionen, die sich gegenseitig die Schuld für diese Entwicklung zuschoben.¹⁶⁷ Der Polizeikader wurde folglich aufgestockt und mit klingenden Namen wie Yellow Eagle, Lone Bear, Cool, Yellow Calf oder Waterman besetzt.¹⁶⁸ Louise, die Gattin des Zimmermanns, behauptete vor Gericht, ihrerseits eine ruhige Hand und ein zielsicheres Auge zu haben und es mit den besten Scharfschützen aufnehmen zu können. Zum Glück sah sie sich nie genötigt, ihr Talent voll auszuschöpfen. Offenbar ging es auf staatlichen Reservaten doch etwas entspannter als auf protestantischen Missionsstationen zu, wo die angespannte Lage mitunter auch eskalieren konnte.¹⁶⁹ Die Zahl der Bluttaten, die im Schutz der Nacht und selbst bei hellichtem Tag in den Weiten des unerschlossenen Landes begangen wurden, war zwar hoch. Doch wäre ein vom Zaun gebrochener Krieg ganz und gar aussichtslos gewesen. Nicht einmal ein Hase konnte sich in den offen daliegenden Grasbergen im Südosten Wyomings auf Dauer vor den Augen der Häscher verbergen. Sich in die Hochgebirgsregion auf über dreitausend Meter Seehöhe zurückzuziehen, war auf die Länge des Jahres hin betrachtet aber auch keine Option.

1872 hatte eine von der Regierung eingesetzte Kommission den Shoshonen in zähen Verhandlungen zwei Stück Land am südlichen Rand ihres Reservates abgetrotzt (Abb.). Aus dem Bericht der Verhandlungskommission geht hervor, dass die vergleichsweise tief liegenden Täler des verzweigten Popo Agie River vom Westen



Louises Farm: Vermessungsplan, 1877.

durch die Wind River Mountains geschützt und weitgehend schneefrei seien, was sie für die gesamte Region bedeutsam machten, da es für die Goldgräbercamps im Umkreis von hundert Meilen keine anderen Möglichkeiten gäbe, sich mit landwirtschaftlichen Produkten zu versorgen.¹⁷⁰ Schon im Jahr darauf wurde die bis dahin weitgehend unbekannte Gebirgsregion zwischen Green und Yellowstone River im Auftrag der Union Pacific Railroad durch einen militärischen Erhebungstrupp unter William A. Jones großflächig kartographisch erfasst.¹⁷¹ Im Sommer und Herbst 1877 erfolgte dann auch die kleinteilige Vermessung des südlich an das Shoshonen Reservat grenzenden Farmlandes am rechten Ufer des North Popo Agie River (Abb.).

Als Kriegsveteran fiel es Bliss nicht schwer, sich das Patent für ein Stück Land zu sichern, das mit seinen 195 Acres die übliche Größe der Grundstückzuteilungen von etwas über einem halben Quadratkilometer deutlich übertraf. Die entsprechende rechtliche Voraussetzung schuf der sogenannte Homestead Act von 1862, der die Landspekulation der großen Immobiliengesellschaften eindämmen sollte und die staatlichen Behörden dazu ermächtigte, das in abstracto auf dem Tisch liegende Territorium großzügig zu fletieren und an die hereinströmende

Siedlerschaft zu verteilen. Zehn Meilen vom Agenturstützpunkt entfernt zimmernten sich Leander Bliss und seine Gattin Louise hier, am Popo Agie River, ihr neues Zuhause.¹⁷² In seinen Feldnotizen bemerkte der Geometer, die Talsohle bestünde aus reichem Erdreich, das leicht zu bewässern und zu kultivieren sei. Das Ufer des fischreichen Flusses wäre zwar niedrig, doch nur selten Überschwemmungen ausgesetzt.¹⁷³ Dieser Befund ließ sich nicht unbedingt auf das gesamte Tal übertragen. Meist überwogen Sandstein und Granit, in die mehr oder weniger zahlreiche erdige Mulden eingelagert waren. Entlang der Uferböschung wuchsen Bartgras, Salzsträucher, Schwarzbirken, Pappeln und Weiden, Wildrosen und Schwarzbeeren. Auch erste Weizenfelder werden bereits gesichtet.¹⁷⁴

Die Gesamtgröße der dem Veteranenpaar gleichsam in den Schoß fallenden Gründe entsprach nicht ganz dem Drittel eines Sektors. Diese fielen auf drei Parzellen, die über zwei Sektoren verteilt waren. Auf dem zugehörigen Messplan sind in den Sektionen 30 und 31 ein einschichtiges Haus, eine als „Ranche“ ausgewiesene Viehweide, zwei Wege, ein Entwässerungsgraben und diverse Abzäunungen erkennbar.¹⁷⁵ Im Frühjahr 1883 werden Louise weitere Wasserrechte eingeräumt, welche die Bewässerung einer Fläche von hundert Acres, mithin etwa die Hälfte des vorhandenen Grundes gewährleisteten: *Conditio sine qua non* für die landwirtschaftliche Nutzung der steppenartigen, mineralöhlhaltigen Sandböden im Süden Wyomings.¹⁷⁶

1875 hatte Louise ihrem Gatten einen Sohn geschenkt, der im Kindesalter verstarb und im Shoshonen-Fort Washakie beerdigt wurde (Abb.). Eine Reihe von Fehl- und Todgeburten könnte der Grund sein, warum keine weiteren Kinder aus der Verbindung hervorgingen.¹⁷⁷ 1883 lässt Louise ihren ältesten Sohn aus erster Ehe aus Illinois nachkommen. Charles Silber erhält in der Agentur zunächst eine einfache Anstellung als Farmer. Der Schwiegervater steuert dazu auch noch ein kleines Grundstück als Einstandsgeschenk bei.¹⁷⁸ 1887 kommt Silber in der agentureigenen Internatsschule als Zimmermann unter.¹⁷⁹ Leander C. Bliss rückt seinerseits in die Position des Ingenieurs auf.¹⁸⁰ Wie sehr das Leben in der Wildnis im Begriff war sich zu normalisieren, wird an der sich 1879 wohl auf staatliche Anregung hin konstituierenden Shoshone and Arapahoe Literary and Debating Society deutlich, in der Bliss eine führende Funktion übernimmt. Auch diskutieren wollte schließlich in dem künftigen Mitgliedstaat einer demokratisch verfassten Union gelernt sein.¹⁸¹

1886 wird Leander C. Bliss zum ersten Präsidenten der Fremont County Pioneer Association gewählt.¹⁸² Die Zahl der Siedler am Rand des Shoshone Reservats, auf deren Gründen sich heute die Countymetropole Lander erhebt, war inzwischen auf etwa 150 angewachsen, die sich auf 61 Haushalte aufteilten.¹⁸³ 1887 reist der den Republikanern nahestehende Indianeragent als Vertreter zweier

Counties zur gesetzgebenden Versammlung nach Cayenne.¹⁸⁴ Die Aufnahme Wyomings in die Union der Vereinigten Staaten erlebt er nicht mehr. Während seiner Abwesenheit hatte ihn Louises Sohn in der Agentur vertreten. Nach Leanders Tod tritt der Stiefsohn dessen Nachfolge an.¹⁸⁵ Ihm scheint anfänglich auch die Rolle des Erben zgedacht worden zu sein.¹⁸⁶

Die seit dem Sommer 1885 in der Agentur beschäftigte Wäscherin Catherine Gudmundsen war die erste und einzige Angestellte, mit der Louise in ihrer alten Muttersprache parlieren konnte.¹⁸⁷ Frauen waren in den Territorien des großen Felsengebirges Mangelware. Umso größere Achtung wurde ihnen entgegengebracht. Wyoming sollte einer der ersten Staaten überhaupt sein, die das allgemeine Frauenwahlrecht einführten. Kaum je hatte Louise in ihrem bisherigen Leben etwas erhascht, das von Dauer gewesen wäre. Doch nun erwies sich der verstorbene Gatte für sie als wahrer Glücksfall. Im Juni 1892 wird ihr das gesamte Farmland am Little Popo Agie River überschrieben.¹⁸⁸

Wyoming war inzwischen soweit erschlossen, dass für dieses Land eine eindeutige Adresse vergeben werden konnte. Dessen geographische Verortung unter 6th Principal Meridian, Township 34 North, Range 99 West, Section 30 und 31



Im Land der Shoshonen: Louisas Sohn.

wirkt für Außenstehende sektiererisch. Dahinter verbirgt sich ein von Geometern ersonnenes Ortungssystem, das auf Koordinaten und Planquadraten beruht. Während man in Europa die Flächeninhalte von konkreten Grundstücken zu berechnen pflegte, ging man in den Vereinigten Staaten umgekehrt vor, indem man abstrakte Flächenrechte, sogenannte „Land claims“ vergab, die den Siedler dazu ermächtigten, von ‚seinem‘ Land Besitz zu ergreifen (Abb.).¹⁸⁹

Vom Schnittpunkt eines nicht ohne Sorgfalt, aber doch letztlich aus freien Stücken gesetzten Meridians und einer Basislinie aus lässt sich die Lage der Farm ermitteln, indem man 34 Planquadrate in der Vertikalen nach oben, sprich Norden, und 99 Planquadrate in der Horizontalen nach links, sprich Westen zählt. Diese Quadrate wurden Townships genannt. Jedes Township erhielt auch noch einen Eigennamen, was ihm den Anstrich einer echten Verwaltungseinheit verlieh, im Grunde aber nur zu einer verwirrenden Interferenz mit der Bezirksordnung der Countys führte. Das angepeilte Planquadrat wurde in weiterer Folge in sechsendreißig Sektionen von je einer Meile in der Länge unterteilt, die in sechs alternierenden Reihen von rechts oben nach rechts unten durchnummeriert zu werden pflegten. Kein normaler Mensch wäre ohne spezielle Township Map in der Lage gewesen, mit dieser Adresse von sich aus den durch sie bezeichneten Ort zu finden. Im Grunde hat man es mit einem verwaltungstechnischen Code zur eindeutigen Lokalisierung von Grundstücken durch die Behörden des General und District Land Office zu tun. Für unsere Zwecke genügt der Hinweis, dass der Meridian des 6h Principal so weit im Osten lag, dass er den Missouri tangierte, die Basislinie an die 650 Statutmeilen betrug und damit die längste derartige Linie auf dem Staatsgebiet der Vereinigten Staaten war und Louises Farm im nordwestlichen Winkel dieses über vier Bundesstaaten sich erstreckenden



Mach was draus: subventionsfreier Siedleranspruch.



Lange Linie: Vermessungsgebiet 6th Principal Meridian.

Vermessungsgebietes lag (Abb.). Dieses war wenige Jahre vor der Verabschiedung des Homestead Act etabliert und sukzessive nach Westen erweitert worden. Wer sich die Unwägbarkeiten des bergigen Geländes vor Augen führt und zudem auch noch im Hinterkopf behält, dass sich die Vermessungsquadrate nach Norden hin mit der Erdkrümmung verjüngten, der dürfte erahnen, welchen Schwierigkeiten der Landvermesser gegenüberstand, wenn es darum ging, die abstrakte Messordnung auf die konkreten Verhältnisse herunterzubrechen.

Von Österreich aus stellten sich die Verhältnisse im fernen Wyoming nicht ganz so rosig dar, wie sie so mancher Landagent einem unbedarften Investorenkreis glauben machte. 1883 hatte das Naturhistorische Hofmuseum in Wien seine neuen Ausstellungssäle der Öffentlichkeit präsentiert. Namhafte akademische Künstler waren eingeladen worden, die Wände über den Schaukästen thematisch mit den Exponaten konform zu bemalen. August Schäffer von Wienwald (1833–1916) wählte für seine Darstellung die *Washakie Bad Lands in Wyoming*, eine ebenso erhabene wie unwirtliche Gebirgslandschaft, die er lediglich von einer Farblithographie aus einer amerikanischen Fachzeitschrift her kannte.¹⁹⁰ 1890 war in der Wiener *Presse* zu lesen, es habe sich im Herbst vergangenen Jahres im Fort Washakie die Kunde von einer Art neuem „Messias“ unter den Indianervölkern der Rocky Mountains Region verbreitet. Als Gewährsmann wird Bliss' langjähriger Kollege in der Agentur, Henry Reed, Dolmetsch der Arapahos zitiert.¹⁹¹

Wanderjahre. Nebraska, Montana

Seit 1883 teilte sich Louise einen aus dem nördlichen Arm des Popo Agie speisenden Bewässerungskanal mit ihrem Sohn aus erster Ehe und einem benachbarten Farmer namens Andrew J. Bowman. Anders als seine Nachbarn hatte Bowman nicht aktiv am Bürgerkrieg teilgenommen und folglich auch keinen Anspruch auf Landzuteilung geltend gemacht. Sein achtzig Acres großes Grundstück konnte er auf der gesetzlichen Basis eines Act for the Sale of the Public Lands von 1820 günstig erwerben.¹⁹² Der Anrainer gab sich einzelgängerisch. Er ließ sich die Haare wachsen und hinterließ auch sonst einen ungepflegten Eindruck. Sein ganzer Stolz galt einer kleinen Pferdekoppel. Im Januar 1896 setzte er in einem Anfall von Wahn den Kornspeicher seines Anwesens in Brand, in dem 9.000 Pfund Hafer sowie Weizen und Heu gelagert waren. Die eingelagerten Bestände gingen mitsamt den landwirtschaftlichen Gerätschaften, diversen Hausratsvorräten und einem fetten Hausschwein in Flammen auf. Nachbarn, die dem verwirrten Mann zu Hilfe eilten, hielt dieser „wie vormals der sich als Alleinherrscher über alle Dinge wählende Robinson Crusoe“ mit einem Sechserlader und einer Win-

chester davon ab, den Brand zu löschen.¹⁹³ Als die Sheriffs der umliegenden Ortschaften eintrafen, verbarrikadierte sich der Wüterich in seinem Haus. Erst am nächsten Morgen ließ er sich die Handschellen anlegen. Wie sich herausstellte, hatte der Farmer eine Blechdose mit Goldmünzen im Wert von 193 Dollar in einem Brunnen versteckt. Er behauptete überdies, das Brunnenwasser verpestet und um das ganze Haus Gift gestreut zu haben.¹⁹⁴ Bowman wird daraufhin für unzurechnungsfähig erklärt, unter Kuratel gestellt und in das State Hospital in Evanston eingeliefert.¹⁹⁵ Am 4. September 1897 wird sein gesamter Besitz mit allen Wasserrechten vor dem Eingang zum Bezirksgericht versteigert. 1912 sollte ein Teil von Charles Silbers Gründen am North Fork Popo Agie ebenfalls wegen Steuerverzug zur Zwangsversteigerung ausgeschrieben werden.¹⁹⁶

Noch 1902 wird Bowman im Jahresbericht des staatlichen Ingenieurs von Wyoming, wie wenn nichts geschehen wäre, als Farmer geführt. Auch der Name Louise E. Bliss scheint darin auf, was den Verdacht nährt, Louise könnte wie ihr Nachbar zu diesem Zeitpunkt nur noch eine Existenz als Karteileiche geführt haben und der Eintrag nichts weiter über ihren aktuellen Verbleib und ihre Besitzverhältnisse aussagen. Mit ihren hundert Acres am Ufer des North Fork Popo Agie wäre sie in Nachbarschaft und auf Augenhöhe mit einigen der „fortschrittlichsten Männer“ von ganz Wyoming gewesen.¹⁹⁷ Doch es kommt anders. Allem Anschein nach ließ die Witwe die ihr gesetzte Frist zur Beibringung eines Zeugen verstreichen, wodurch der ihr staatlich zuerkannte Besitztitel verfiel.¹⁹⁸ Ein denkbarer Grund für die Verwirkung ihres Rechts auf Grund und Boden könnte die Verlegung ihres Wohnsitzes sein, wodurch ihr die Bewirtschaftung des auf sie gekommenen Farmlandes nicht länger möglich war. Tatsächlich geht Louise in den Jahren 1891 bis 1893 drei weitere Ehen mit zwei deutlich jüngeren Männern ein. Die in Otto, damals Fremont County, ausgefertigte Heiratslizenz für den schottischen Farmer Adam Adamson (geb. 1844) vom August 1891 wird im Januar 1893 noch einmal erneut. In diesen eineinhalb Jahren tobte im nördlichen Wyoming ein Bandenkrieg zwischen Rinderzüchtern und Kleinbauern um das gemeine Weideland, in den auch Mitglieder des Adamson-Clans verwickelt waren. 1895 wird Adamson in Buffalo, heute Johnson County, ein 160 großes Grundstück auf der rechtlichen Basis des Homestead Acts zugesprochen.¹⁹⁹ Seine Gattin ist zu diesem Zeitpunkt längst über alle Berge.

Nur drei Monate nach ihrer abermaligen Heirat, wird Louise im April 1893 eine weitere Lizenz, diesmal für eine Ehe mit dem Siedler Louis George Wildes (gest. vor 1901) ausgestellt. Ein entsprechendes Zertifikat über deren Vollzug ist auch in diesem Fall nicht überliefert.²⁰⁰ Die Verbindung mit dem 37-jährigen Heißsporn scheint gleichwohl einige Zeit gehalten zu haben. Fällt der Witwe nach dem Tod des vierten Ehemannes doch erneut ein entsprechend großes, wenn auch

nicht ganz so attraktives Grundstück in Township 49 North am wasserreichen Grey Bull River südlich von Cody, Park County, in den Schoß.²⁰¹ Dieses 1883 vermessene Stück Land grenzte zwar nicht direkt an das Schoschonen-Reservat, lag aber noch immer in dessen Nähe. Innerhalb von zwei Jahren scheint Louise damit gleich zweimal als Inhaberin von Wasserrechten im Bericht des staatlichen Ingenieurs von Wyoming auf, einmal als Louisa E. Bliss am North Fork Popo Agie und einmal unter „L. G. Wildes et al.“ am Grey Bull River.²⁰²

Es gibt nicht den geringsten Anhaltspunkt, wonach es in Fremont County eine annähernd gleichaltrige, namensgleiche Witwe gegeben hätte, die es wie Louise nach Überschreitung ihres fünften Lebensjahrzehnts noch einmal richtig lustig hergehen ließ.²⁰³ Der Bezirksrichter in Lander, der ihr die fünfte Lizenz ausfertigte – der glückliche Bräutigam ist abermals Adam Adamson, muss Louise jedenfalls gekannt und genau gewusst haben, wen er vor sich hat. Auch zeitlich passen die Hochzeiten recht gut in Louises Biographie. Die Dichte ihrer Aufeinanderfolge wirft gleichwohl Fragen auf: Hat man es hier mit bloßen Zweckehen zu tun, die mit der Absicht geschlossen wurden, einen Landtitel zu erheischen, oder war das Anbahnungsgewerbe in der Pioniersära dermaßen in Fluss und die kirchliche Aufsicht so gering, dass die Bräute faktisch von einem ins nächste Ehebett durchgewunken wurden? Offensichtlich war es nicht immer nur der Tod, der unter den Ehen einen Schlussstrich zog.

Schon nach wenigen Wochen überlässt Louise die Bewirtschaftung der Farm in Wyoming ihrem frisch angetrauten Gatten, um unter ihrem alten Ehenamen eine Anstellung im fernen, aber durchaus erreichbaren Nebraska anzunehmen. Die Indian Industrial School in Genoa, an der sie für einen Gehalt von 500 Dollar als Gouvernante tätig wird, zählte zu den größten staatlichen Internatsschulen.²⁰⁴ Schüler dutzender indigener Stämme aus den nordwestlichen Territorien wurden hier fern ihrer schrumpfenden ‚Jagdgründe‘ zusammengezogen. Der etwa ein Sechstel des Stadtgebiets einnehmende Campus lag im Osten des bebauten Zentrums und war an das Schienennetz der Union Pacific Railroad angebunden.²⁰⁵ Eine Klassenaufnahme aus dem 19. Jahrhundert vereint neunzehn Schüler und Schülerinnen sowie eine kleine, zierliche und auch nicht mehr junge, aber stramme Lehrerin (Abb.).²⁰⁶ Genau so wird man sich Mrs. Bliss vorzustellen haben. Diese blieb bis 1899 in Genoa, wo sie einmal mehr ans Heiraten dachte.²⁰⁷

Bis 1902 wird Louise in amtlichen Berichten als Inhaberin der Wasserrechte am North Fork Popo Agie geführt.²⁰⁸ Etwa um diese Zeit dürfte sie ihren Lebensmittelpunkt 180 Meilen weiter nördlich nach Montana verlegt haben, wo sie in der Nähe von Bridger zeitweilig eine Ranch bewirtschaftet. Die einzigen Notizen in der Lokalpresse, die ihre Anwesenheit im Hinterland von Billings belegen, gehen in dieses Jahr zurück.²⁰⁹ Die kleine Bergarbeitersiedlung war an die North-

ern Pacific Railway angeschlossen. 1898 war hier ein erstes Postamt eröffnet worden, und auch elektrischen Strom gab es schon. Auf der sich von Süden nach Norden erstreckenden Hochebene wurden Roggen und sogar Weizen angebaut, all dies durchaus annehmbare Voraussetzungen für ein gutes Leben, doch der Aufenthalt in Bridger nimmt für die Witwe eine böse Wende. Da sie sich weigert, eine wilde Ehe mit einem ansässigen Rinderbaron einzugehen, erwirkt dieser am Land Office mit betrügerischen Methoden die Konfiszierung ihres bisherigen Landbesitzes, vermutlich dem am Grey Bull River, und bringt sie so um ihr gesamtes Vermögen.

Aller korrekten und korrigierenden Berichterstattung zum Trotz sickerte bald auch der Name des Mannes durch, den Louise öffentlich der betrügerischen Machenschaften bezichtigte. Dem *Butte Miner* zufolge nannte sich dieser Tommy Ames.²¹⁰ Besagter John Thomas Ames war wiederholt an Immobilientransaktionen beteiligt. Er konnte fluchen und durchaus handgreiflich werden, scheint sich aber auch in der Rolle des Frauenverführers gefallen zu haben. 1903 wurde seine zwei Meilen östlich von Bridger liegende Farm zum Schauplatz eines Blutverbrechens.²¹¹ Die von Louise angedeuteten Vorgänge sind für uns nicht weiter einsehbar, stellen in ihrem Leben aber einen empfindlichen Einschnitt dar. Sie verschwindet förmlich von der Bildoberfläche, bis sie im Winter des Jahres 1911 eine Zugfahrkarte nach Sheridan löst und nicht leichten, aber doch federnden Schrittes die Stufen hinauf ins luftige Büro des Clerk of District Court steigt.



Klein, zierlich und stramm: Mrs. Bliss an der Indianerschule in Genoa/Nebr.

„Welles“ liegt in Austria

Ende März 1911 stellte der *Daily Enterprise* einige kursierende Fehlinformationen richtig und präziserte: Die Witwe wäre zum Zeitpunkt ihrer Antragstellung sechsundsechzig Jahre alt gewesen, was auf eine Geburt im Jahr 1845 schließen lässt. Sie habe blaue Augen und helles Haar, an einem 29. Juni in „Welles, Austria“ das Licht der Welt erblickt und ihre Familie folglich erst mit Sechzehn verlassen. Nach dem Krieg wären Louise und ihr vermeintlich angehender Gatte in Cairo, Illinois, auf ehrenvolle Weise aus dem Militärdienst entlassen worden.²¹² Die Angaben des *Daily Enterprise* stimmen recht gut mit den Passagierlisten der Einwanderungsbehörde von Ellis Island überein, in die eine dreiköpfige Familie aus Wels in Oberösterreich mit Namen John G., Theresia und Elisabeth Stegmüller Eingang fand, die 1854 von Bord des aus Bremen einlaufenden Überseedampfers Hansa gestiegen war.²¹³ Während sie als Individuen vermutlich in der Flut hereinströmender Zuwanderer aufgegangen wären, sind sie im Familienverband identifizierbar geblieben.

Verlag Bibliothek der Provinz

Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien